

Taschentücher für Frauen

Eine spezielle Partie, die wahrhaftig nicht dupliziert werden kann; sind von gutem, gleichmäßigen Gewebe, mit engen eingekämmten Rändern; je 5 Cts. Gute Linen Taschentücher mit enger Einfrämung, ganz einfach, aber von außergewöhnlicher Qualität. Drei für 50 Cents, oder je 18 Cents. Stickereien, Haupt-Flur.

Flannel Taitlen für Knaben zu 49 Cents

werden sofort die Mütter befreien von Fragen über das gewohnte Aussehen der Knaben, die sie erziehen. Sie sind immer präsentabel, leicht gewaschen und haben doppelt die Wärme. Grau, braun und blau, mit angefehteten Kragen.

Corduroy Knickerbockers zu 69 Cents

tragen sich wie Eisen, und gefallen dem Vater sowie dem Knaben. Das schwarze drab Corduroy, von welchem diese Knicker angefertigt sind, wird ziemlich rar und wir halten es für ratsam, von diesem Vorrath zu wählen, da andere Bestellungen möglicherweise von dem Fabrikanten verweigert werden. Größen 7 bis 17 Jahren. Knaben haben, zweiter Stock.

Hier ist etwas neues in Fenster Draperies

Ein weißer Bolle Vorhang, eingestrichelt mit einem Spitzenrand und angeheftetem Kränzel Balance, verfertigt von harter farbiges Etanne, verziert mit einem Ertonnerand und anpassenden Seitenumschlägen. Zwei Farben, rot und blau, in hübschen Blumenmuster; ein angiegender Vorhang zu einem angiehenden Preis. Set, \$1.50. Dritter Stock.

Wir erhielten unsere letzte Sendung von Steintrüben

für diese Saison und raten Ihnen, die gewünschten Größen jetzt zu erlangen, ehe sie alle sind. 1 bis 20 Gallonen Größen.

Globe Warehouse Cleland-Simpson Co. 121-127 Wyoming Avenue.

D. B. Partridge, Advokat und Rechtsanwalt. 516 Spruce Straße, Scranton, Pa.

Ludwig L. Stipp, Contractor und Baumeister. 1232 Union Bank Gebäude. Wir mit anvertrauten Arbeitern werden gewissenhaft und pünktlich ausgeführt.

The Fernery (Deutsches Blumengeschäft) Neue Adresse: 612 Linden Straße. Scranton, Pa. Schultze, Florist, Westhofs-Straße, 217 Church St., Dunmore.

A. Conrad & Sohn, Allgemeine Versicherung, Wyoming Ave. und Mulberry Straße, Scranton, Pa.

Victor Koch, SCRANTON HOUSE, gegenüber der D., E. & W. Straßengasse, Sedawanna Avenue, Scranton, Pa.

Gebrüder Schneider, Plumbers und Metal- & Arbeiter, 601 und 603 Ober-Korridor. Händler in Oesen, Blech- und Eisenwaren, für Bauarbeiten und zum Schmiedewerk.

Reisler der Farbstoffchemie.

Entwickler des künstlichen Indigos ge- storben.

In diesen Tagen ist mit Adolf von Bayer der Urtreuer der Farbstoffchemie und Erfinder des künstlichen Indigos vom Tode abgerufen worden. Ueber zwei Jahrzehnte seines Lebens hat Bayer der Erforschung des Indigos gewidmet. Ein Erlebnis aus seiner Knabenzeit mag dazu beigetragen haben, daß er sich gerade der Erforschung dieses Farbstoffes so nachdrücklich widmete. Bei einem Festvortrag in der Deutschen Chemischen Gesellschaft hat er das selbst erzählt: „Nie werde ich vergessen, mit welchem Entzücken ich ein Stück Indigo in der Hand hielt, das für ein zum dreizehnten Geburtstag gefestertes Zweitalerstück kaufte, und mit welcher Anbacht ich die Düste des Orthoindigobromids einsog, als ich daraus nach einer Wöhlers Grundriß der organischen Chemie entnommenen Vorschrift das erste Indigo bereite.“ In seiner Berliner Zeit war es, daß Bayer die ersten Vorarbeiten zur Synthese des Indigos ausführte; er hatte seinen Lehrer Kekulé in Genu verlassen, hatte in der Klosterstraße ein Laboratorium gegründet und arbeitete hier emsig im Kreise seiner Schüler. Von einem früheren Schüler, dem Kiebig, A. Schlieper, hatte er einige Indigoindigobromid-Präparate von Genu erhalten und diese Kiebig, so hat Bayer selbst einmal erzählt, sind die Grundlagen zu den Indigoarbeiten, die vielen andern Untersuchungen schuf, vermittelten die letzten Semester, die Bayer an der Straßburger Universität wirkte, die guten Beziehungen zu der Badischen Anilin- und Sodafabrik, die an der Entwicklung der Indigoindustrie herortragend beteiligt ist, indem sich mit deren Leiter Caro ein Freundschaftsverhältnis entspann. In der Münchener Zeit endlich brachte Bayer die Indigoarbeiten zum Abschluß.

Um die Wende der sechziger und achtziger Jahre versagte die ganze wissenschaftliche Welt mit größter Spannung die Indigoarbeiten Bayer's, und es verheißt sich von selbst, daß die Erzeuger natürlichen Indigos sie aufs aufmerksamste beobachteten. Prof. P. Friedländer (Darmstadt) begleitete 1881 Bayer auf einer Reise nach Ludwigshafen, und wie er erzählt, befand sich im Coupé ein Mitreisender, der sehr bald seinem lebhaften Verdruß Ausdruck gab, daß es ihm nicht gelingen sei, den berühmten Chemiker in einer Unterredung auszuforschen. Er sei nur zu dem Zweck aus Indien herübergekommen, um zu hören, ob das Schicksal seiner dortigen Indigo- pflanzen schon besiegelt sei. Die Befürchtung war verfrucht, allein die Annahme, daß auf das Ziel mit allen Kräften hingearbeitet werde, war richtig. Die Aufgabe der künstlichen Indigoherstellung, die wissenschaftlich um diese Zeit gelöst wurde, nahm die Technik begeistert auf. Freilich bedurfte es vieler Jahre angestrengter Arbeit, bis durch die Badische Anilin- und Sodafabrik das von Heumann (1891) in Zürich aufgefundenen Verfahren soweit ausgebildet war, daß der Wettbewerb mit dem natürlichen Farbstoffe aufgenommen werden konnte. Seit 1897 hat die Badische Anilin- und Sodafabrik künstlichen, nach Heumann's Verfahren gewonnenen Indigo auf den Markt gebracht; 1901 vervollständigte Pflüger das Verfahren wesentlich, und in unserm Jahrhundert hat der künstliche Indigo dem natürlichen Farbstoff das gleiche Schicksal bereitet, das die Farbstoffchemie ein halbes Jahrhundert vorher, übrigens ebenfalls auf Bayer's Arbeiten fußend, dem Alizarin bereitet hat. Die Hauptmenge der indischen Indigoerpflanzen wird durch die Indigoforschungen Bayer's entwertet worden.

Das Ende der Welten.

Erstürmende Geschichtstragödie vor fünfzig Jahren. Fünfzig Jahre trennen uns von der lebendigen Geschichte von jener erschütternden Geschichtstragödie, die der Sturz des Westreiches bedeutet. Gemaltige Weltereignisse haben längst die Erinnerung an die traurige Zeit des deutschen Bruderkrieges in den Hintergrund gedrängt, und dem Reisenden, der heute im Eisenbahnzug von Kremlen aus nach nordwärts fährt, kommt es kaum zum Bewusstsein, daß es vorwärts

königlich hannoversche Lande sind, diese schönen, von Wald und Berg umgebenen Thäler des Weinbaus mit ihren üppigen Wiesen, reichen Kornfeldern, schmalen Dörfern und stolzen Adelsjagen.

Kurz vor der Station Großmümen grüßt von feiler, waldgrüner Höhe herab ein der herrlichsten Schlösser Norddeutschlands, die Marienburg, einmala der Wohnsitz der Königin Marie von Hannover. Der letzte Akt der weltlichen Tragödie des Jahres 1866 spielte in den Mauern dieses stolzen Fürstenthums. König Georg V. hatte sich nach der Kapitulation von Langensalza nach Marienburg begeben, wegen seiner notwendigen Beziehungen zu dem Kaiserhof; die Königin war eine geborene Prinzessin von Altsenburg. Gegen den Willen der Königin, die eine Ausöhnung mit Preußen vor dem entscheidenden Waffengang in Böhmen wünschte, ging der blinde, lächel heratene König nach Wien, um sich gegen die Arme Österreichs und der verbündeten Kaiserlichen Heere zu wehren. Die Königin Marie war mit dem Willen ihres Gemahls, der sein Reich um jeden Preis, und sei es durch einen Krieg, wiedergewinnen wollte, durchaus nicht einverstanden. Als treue Gattin aber fügte sich die fromme Fürstin dem Willen ihres königlichen Gemahls. Sie brachte ihm das schwere Opfer, nach der Vereinigung von Hannover fort nach ein volles Jahr auf der Marienburg auszuhalten. Wiederholt schlug König Georg ihr die Bitte ab, zu ihm zurückkehren zu dürfen. Mit Würde trug die Fürstin ihr schweres Los. Mit gutem Gemüthe konnte sie am 4. Juni 1867 an König Wilhelm schreiben: „Meine Burg ist nie der Sitz politischer Agitation gewesen, und ich würde sogar in meiner Nähe niemand dulden, der möglicherweise damit in Verbindung stehen könnte.“

Die weltliche Agitation, die sogar vor der Werbung von Mannschaften zu einem neuen Krieg gegen Preußen nicht zurückstreckte, zwang die preussische Regierung, die bisher Wüchigkeit übte, zu Gegenmaßnahmen: so mußte am 23. Juli 1867 die Königin das Land verlassen.

Die Marienburg, auf dem Schulerberg, einer baldemal, nach dem Ufer der Leine steil abfallenden Höhe, 15 Meilen südlich von Hannover gelegen, ließ König Georg als Wohnsitz für seine Gemahlin aus privaten Mitteln von 1861 bis 1865 erbauen. Die Burg ist ein Sandsteinbau auf roten Untermauern in idealisiertem mittelalterlichen Burgstil. Durch ihre pittoresken Fenster der Erker und Ausbauten blickt man über die Städte Hannover und Hildesheim weit ins Land hinaus.

Der Bau wurde entworfen und begonnen von dem bekannten Bau- raten Hase in Hannover, vollendet von Baurat Döppler. Rings um das Schloss läuft ein mächtiger, wohl allgermanischer Ringwall. Das Innere des Schlosses birgt manche Kunstschätze, so den berühmten, den nordische Seldensage darstellenden Fries von Engelhardt. Gleichsam großem, unerschöpflichem Schatz der Bau von seiner einfachen Höhe herab. Durch Erbschaft wurden der Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwern und seine Gemahlin Alexandra, Enkelin der Königin Marie, Besitzer des Schlosses.

Ein Wunder der Natur.

Die Adelsberger Grotte in der Nähe von Triest.

Auf halbem Wege zwischen Triest und Laibach liegt unweit der Südbahnstation gleichen Namens der Marifrieden Adelsberg, bekannt durch seine Grotte, die in bezug auf Reichthum, Mannigfaltigkeit und Schönheit der Tropfsteinbildungen von keiner der bisher bekannten unterirdischen Höhlen übertroffen wird. Knapp unterhalb der Pfarrkirche zweigt von der Triester Reichstraße, die Adelsberg der Länge nach durchzieht, ein mit schattigen Alleen umgebenes Pfadchen ab. In zehn Minuten erreicht der Fußgänger den sorgfältig gepflegten Park vor dem Haupteingang der Grotte. Wenige Schritte hinter dem schmiedeeisernen Portal, das den Eingang abschließt, erweitert sich der Weg zu dem großen, einem hallenartigen Raum, der den Besucher mit einem unbeschreiblichen Entzücken erfüllt. In der Tiefe raucht die Luft, über die man auf einer hell erleuchteten Brücke geht, während in einer Höhe von 95 Fuß eine Galerie die Wüchigkeit des Eindringens hebt. Dieser Teil der Grotte wurde schon vor

mehreren Jahrhunderten entdeckt. Im April des Jahres 1818 gelang es dem Führer Lukas Gic, auf einer unterirdischen Wanderung weitere Grottenpartien aufzudecken. An den großen Dom schließt sich die Kaiser-Ferdinand-Grotte. Von dieser führt eine im Jahre 1872 angelegte Kollbahn bis an den Fuß des Kalvarienberges. Vorüber an interessanten Tropfsteinbildungen, Rangel, Löwentopf, Sartophog, Theaterloge u. a. m., gelangt man in den Tanzsaal. Hier wird während der großen Grottenfeste, die Jahr für Jahr am Feste Mariä Himmelfahrt (15. Aug.) nachmittags stattfinden, nach den frühesten Weisen der Adelsberger Matkapelle dem Tange geduldet.

Durch halb engere, bald weitere Höhlen voll der schönsten Tropfsteingebilde führt uns der Weg zu dem Grab, mit dem die Kaiser-Ferdinand-Grotte schließt. Links vom Grab eröffnet sich ein interessanter Teil der Aufmerksamkeiten des Besuchers. Der kleine Kalvarienberg, die Specksharten, die Grotte der Heiligen, die Wälschammer mit ihren jarmischen Wäperten, die Grotten, das Damoselshorn sind aus der großen Zahl der herrlichen Tropfsteinformen die erwähnenswertesten. Auf dem Belvedere steht das Denkmal zur Erinnerung an den Besuch des österreichischen Kaiserpaars am 11. März 1867. Der großartige und zugleich lebenswürdige Teil der Grotte ist der 150 Fuß hohe Kalvarienberg, ein von drei Seiten frei aufragender Hügel, der mit Hunderten großer und kleiner Säulen in den wunderbarsten Formen besetzt ist. Ein bequemer, in Serpentin angelegter Weg führt zu der Höhe hinan, wo einige Ruhestellen angebracht sind. Beim Aufstieg pöferten wir die mächtige Säulengruppe des Mailänder Doms, sowie eine Unzahl anderer Solastätten. Durch die Säulenhalle gelangt man im weiteren Verlauf der Grottenwanderung zu einer Tropfsteinform, die auch das vergrößerte Auge fesseln muß. Dem Vorhang, der in einer Länge von 10 Fuß und in einer Dicke von 1/2 Zoll sich von der Wand herabsenkt, und dessen weiche Fäden von einem 4 Zoll breiten Saum eingefaßt ist. Die Größe und Reinheit des garten Gebildes sowie dessen schöner Formenwurf entzücken jedermann. Noch ein kurzes Stück, und der Besucher langt wiederum dem Grab an. Durch die bereits erwähnte Kaiser-Ferdinand-Grotte führt der Weg dem Ausgang zu.

Museum für Völkertunde.

Neu erstandenes Institut in der Schweizerischen Stad. Basel.

Auf schweizerischem Boden ist vor wenigen Monaten eine wissenschaftliche Neuschöpfung der Völkertunde übergeben worden, die mit überzeugender Eindringlichkeit und mit wunderbarer Klarheit uns den ganzen Verdrang der menschlichen Kultur vor Augen führt — wir meinen das Museum für Völkertunde in Basel, das uns nie ein zweites ähnliches Institut gleichsam erzählt, wie menschliche Kulturen entstehen und untergehen.

Das Interesse an der Völkertunde ist neueren Datums; die Ethnologie ist eine junge Wissenschaft, die zu großen Hoffnungen berechtigt. Erst die Entdeckung des großen und großen Expeditionen des 18. Jahrhunderts brachten uns die fremden Kulturen etwas näher. Die Naturgeschichte der Völkertunde ist eine etwas romantische Beleuchtung. Aber zunächst fehlte noch das taufale Verhältnis der völkertundlichen Zusammenhänge. Erst mit dem wüthigen Durchbruch der Entwicklungsidee wurde eine wirklich wissenschaftliche Völkertunde möglich. Es entstanden nach und nach aus bloßen Karikaturen Sammlungen ethnographischer Museen. Den Anfang machte Kopenhagen vor halb 70 Jahren, nämlich im Jahre 1849. In den 1860er Jahren folgten sodann ähnliche Schöpfungen in Deutschland, wo man dieselben am frühesten die Bedeutung der Ethnologie allgemeinere einfach. Die Schweiz folgte sehr bald nach. Schon seit vielen Jahren hat St. Gallen tüchtig gesammelt und besitzt heute eine sehr beachtenswerte Sammlung für Völkertunde; Zürich hat vor halb dreißig Jahren begonnen, systematisch auf diesem Gebiet vorzugehen, und mit dem Neubau der Universität fand die schöne Sammlung ein passendes Heim; Bern hat ebenfalls eine anerkennenswerte Mühe geleistet. Die Schweiz aber sind alle diese Sammlun-

gen in den Schatten gestellt durch das glänzende ethnographische Museum in Basel.

Systematisch hat man dort erst seit 25 Jahren gesammelt. Vorher bestand eigentlich nur eine zufällig zusammengeworfene Karikaturen-Sammlung, die der antiquarischen Sammlung zugewiesen wurde. Einzelne Kästler bemachten ihr schenkwürdige Gegenstände, die in fremden Ländern zusammengebracht worden waren.

Um einen wissenschaftlichen Ausbau zu ermöglichen, wurden die ethnographischen Sammlungen 1892 von den historisch-antiquarischen abgetrennt und einer eigenen Kommission überwiesen. Zugleich gewährten die Behörden und Vereine besondere Kredite, die den weiteren Ausbau der Sammlung ermöglichten.

Ausflugsabend war der günstige Umstand, daß Basel in Basel und Frey Sarafin zwei ganz ungewöhnlich begabte Forscher besaß, deren großangelegte Reisen in England, die Anthropologie und Ethnographie jener Länder in so glücklicher Weise zu fördern verstanden, daß man ihnen in der ganzen wissenschaftlichen Welt ohne Widerspruch eine führende Rolle zuerkannte. Sie sammelten erfolgreich an der Quelle und brachten von ihren Reisen eine Fülle von Material nach ihrer Vaterstadt zurück. Es war damit eine wissenschaftliche Atmosphäre geschaffen, in welcher ethnologische Bestrebungen die denkbar günstigsten Bedingungen fanden.

Es bildete sich schon 1903 ein Initiativkomitee, um die Frage eines Neubaus für das Museum an die Hand zu nehmen, und bereits 1910 war man so weit, daß die eingetragenen Pläne für das neue Museum definitiv genehmigt werden konnten. Nachdem die Platzfrage zu einer Eingangsfrage geführt hatte, beschloß im Mai 1913 der Große Rat den Bau eines großen Erweiterungsbauwerks am Schülberg, so daß die Sammlung für Völkertunde sich an das bisherige Museum anschließen sollte. Die Bautkosten und Mobiliareinrichtungen erforderten eine Summe von 780,000 Franken und im Mai 1916 konnte bereits mit der Aufstellung begonnen werden; im Juni dieses Jahres wurde das Institut eröffnet.

Für wasserdicke Kleider.

Methode für jedes anwendbar, aber nicht ganz ungefährlich.

Gewöhnlich werden schon lange Kleidungsstücke und auch Schuhwerk wasserfest gemacht; über ein neues diesbezügliches Verfahren aber, welches verhältnismäßig sehr billig kommt und so einfach sein soll, daß jede durchschnittliche Hausfrau es ohne weiteres anwenden kann, ist unlangst vor einer wissenschaftlichen Vereinigung Mitteilung gemacht worden.

Die Sache hat, wie folgende Angabe zeigt, nur einen Haken: sie ist nicht ganz ungefährlich. Denn mit Gasolin ist keinesfalls zu spaßen! Doch gehört keine größere Vorsicht dazu, als auch in manchen anderen Dingen geübt werden muß. Man macht eine Lösung von Paraffin in Gasolin, je eine Unze des ersteren auf etwa ein Quart des letzteren. Alles, was man dann zu tun braucht, ist, die Kleider oder Kleidungsstücke, welche undurchdringlich für Feuchtigkeit gemacht werden sollen, in dieser Lösung einzuweichen, welche fast angewendet wird. So weit ist auch keine Gefahr, als wenn der Prozeß verbunden.

Für Schuhe jedoch muß die Lösung warm sein, und sie wird mit einer Bürste oder einem Pinsel angewendet. Wegen des entzündlichen Charakters des Gasolins muß die Erhitung in einem Doppelgefäß erfolgen. Man sollte die Temperatur nicht über 104 Grad F. hinaus steigen lassen, also nur sehr wenig über die sogenannte Blutwärme, sobald man, wenn man die Hand hineinsetzt, kaum auffällig wahrnehmbare Hitze verspürt. Natürlich sollte man nie versuchen, das Gasolin auf einem Feuer zu erwärmen. Vielmehr lasse man es, in Kannen oder anderen geschlossenen Gefäßen, vorher einen Tag oder länger weit ab von irgendwelchem Feuer stehen, wo die Temperatur zwischen 70 und 95 Grad schwankt. Dann gieße man es in einen Eimer oder ein sonstiges offenes Gefäß. Das Paraffin erhärtet man bis auf 212 Grad darüber, und darauf gieße man es in das Gasolin, worauf man ziemlich lebhaft umrührt. Kleine Artikel tauche man in die Mischung, winde sie aus und schüttle sie nur leicht. Damit nicht etwa

ein elektrischer Funke sich durch die Reibung entvide.

Große Gegenstände kann man in einen Juber legen und die Mischung über sie gießen. Es ist das beste, dieselben ein- oder zweimal umzuwenden, sobald die Mischung eine gleichmäßige Anwendung findet. Wenn dies geschieht, und man nur eben genug von der Mischung aufgießt, um eine gehörige Durchdringung herbeizuführen, dann kann man die unangenehme Aufgabe des Auswindens solcher großen Artikel vermeiden. Auf solche Weise ist es a. B. schon gelungen, ein Kleid von ziemlich großer Größe mit nur wenigen Minuten Arbeit wasserfest zu machen.

Die obige Methode bewahrt sowohl die Farbe, wie die Geschmeidigkeit von Kleiderzeug sowie von Leder, und macht keine vorherige Entfernung von Knöpfen, Spigen und anderem Zubehör notwendig.

Ueber das Verbleiben seiner Tochter Sallie Irene, seiner einzigen Kindes, nach John W. Morgan von Baltimore ganz derweil. Das Mädchen, eine hübsche Blondine, ist 17 Jahre alt und hatte, wie der Vater der Polizei berichtete, wegen der Wohnung verlassen, ohne zurückzukehren. Später am Tage erhielt Morgan eine Depesche aus Washington, D. C., in welcher ihm seine Tochter veränderte, daß sie sich mit Aug. Seaman, einem 24 Jahre alten jungen Manne, in der Bundeshauptstadt verheiratet habe. Morgan, der sehr an seiner Tochter hängt, forderte die Polizei auf, alles in ihrer Macht zu tun, um ihm sein einziges Kind wieder zurückzubringen.

Die übliche Angewohnheit der Kinder, sich hinten an Wagen anzuhängen, hat wieder einmal sorgenvolle Folgen gezeitigt. Der 3 Jahre alte John C. Stiegler in Baltimore hatte sich an ein Lastauto gehängt und sprang in dem Augenblick, als Herr Zerkowitsch von Hamilton in seinem Automobil vorüberfahren wollte, direkt vor dessen Maschine. Die Folge davon war, daß er überfahren wurde. Er wurde nach der Office eines Arztes an der North-Caroline Straße gebracht und dann in einem Automobil nach dem St. Joseph-Hospital. Der Knabe hatte einen Schädelbruch erlitten, einen Bruch des Hüftgelenkes und andere Verletzungen. Die Ärzte im Hospital halten den Kindes Zustand für hoffentlich.

Dr. Friedrich W. Lange, Deutscher Arzt, 315 Jefferson Avenue, nahe Linden St. Office Stunden: 8-10 Vormittags, 2-4 Nachmittags und 7-8 Abends. Beide Telefone.

Dr. Edmond J. Donagan, Zahnarzt, 512 Peoples' Bank Gebäude, Washington Ave. und Spruce Straße. Es wird deutsch gesprochen.

Wm. Trostel Söhne, Deutsche Metzger, 1115 Jackson Straße. Uebersie die feinsten Wurst in Ode Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingedampftes Fleisch, Kanarienfisch u. s. w.

Burschel Dairy Co. Engros und Detail Händler in Pasteurisierter Milch und Rahm, 824 Hampton Straße. Beide Telefone. Ed. W. Korman.

Eisenwaren, Blech- & Arbeiter, Farbe und Öl, Dampf- und Heißwasserheizung, Plumbing, Platten Metall Arbeit.

Gebr. Günster, Rr. 325-327 Penn Avenue, Beide Telefone.

Peter Sipp, Allgemeiner Baumeister und Contractor, Office, 327 N. Washington Avenue, Scranton, Pa.

Händler in Bausteinen, gebrannten Ziegeln und Steinbruch Sand, Fabrikant von verschiedenen Bau- und Pfannen- und Schmelz- und Gießmaschinen in Scranton und Hazleton, Pa. Bauplanmaler zu New York, Pa.